

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 23

PDF erstellt am: **04.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

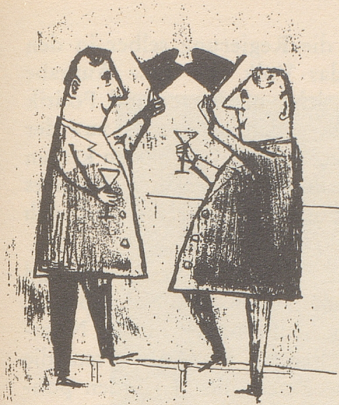
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





## Anekdoten-Cocktail

Ein Schauspieler muß sich operieren lassen. Da er nicht genug Geld besitzt, erlaubt ihm der Arzt, den Eingriff in Raten abzuzahlen. Nach einigen Monaten trifft ein Freund ihn bei bester Gesundheit.  
«Nun, wie war die Operation?»  
«Wunderbar, noch zwei Raten, und sie gehört mir!»

Der Ratgeberonkel einer Zeitung erhält folgenden Brief:  
«Ich liebe ein armes, junges, nicht sehr hübsches Mädchen, während ein sehr hübsches Mädchen mit sehr viel Geld mich heiraten will. Was soll ich tun?»  
Die Antwort lautet:  
«Lieber Neffe, heirate das Mädchen, das du liebst, und schick mir Name und Adresse des andern Mädchens!»

Die Fürstin Pauline Metternich erzählt in ihren Memoiren, daß Dumas einmal bei der Kaiserin Eugenie eingeladen war. Die Damen vom Hof wollten wissen, was er derzeit schreibe; daraufhin erzählt ihnen Dumas einen langen Roman mit Haupt- und Nebenfiguren, Haupt- und Nebenhandlungen, schwierigen Verwicklungen, Landschaftsschilderungen, und die Damen hören gebannt zu.  
Als er geendet, fragt eine der Damen:  
«Und wann erscheint denn dieser Roman?»  
«Erscheint?» sagt Dumas. «Ich habe ihn ja eben erfunden; er muß erst geschrieben werden.»

Vor der Premiere eines Stücks erscheint der Schauspieler Duse in einem hellen Sommeranzug.  
«Das geht nicht», sagt seine Direktorin, Dina Galli. «Das Stück spielt

im Winter, Sie müssen sich dementsprechend anziehen.»  
«Schön.» Er verschwindet. Nun stellt sich heraus, daß die Koffer mit den andern Anzügen schon in die nächste Stadt abgegangen sind. Er kommt also wieder in seinem Sommeranzug auf die Bühne. Die Direktorin ruft wütend:  
«Ich habe Ihnen doch gesagt, Sie müßten sich für den Winter anziehen!»  
«Das habe ich auch getan», erwiderte der Schauspieler. «Ich habe zwei Paar Unterhosen und ein dickes Trikotleibchen an.»

«Auf Wiedersehen, Mrs. Brown, und vielen Dank für den reizenden Abend. Ich habe mich noch nie im Leben so gut unterhalten.»  
«Ach, sagen Sie das doch nicht!»  
«Aber ja! Das sage ich immer.»

«Warum sehen Sie denn so besorgt aus?»  
«Ich habe allen Grund – ich bin bankrott.»  
Aber Sie haben doch gewiß etwas auf Ihre Frau überschrieben?»  
«Nein.»  
«Und auf Ihre Tochter?»  
«Auch nicht.»  
«Ja, mein Lieber, dann sind Sie nicht bankrott; dann sind Sie ruiniert.»

«Mr. Jones», beginnt der schüchterne junge Mann, «ich möchte ... ich wollte Sie bitten ... ich wollte mir die Frage erlauben ...»  
«Ja, mein lieber Junge, Sie können sie haben!» sagt der Vater und klopft dem Jüngling auf die Schulter.  
«Was haben? Was haben?» stottert der.  
«Meine Tochter natürlich! Das haben Sie mir doch sagen wollen!»  
«Ach, nein», sagt der junge Mann, «ich wollte Sie fragen, ob Sie mir fünfzig Dollar leihen können?»  
«Ihnen fünfzig Dollar leihen?» schreit der Vater, «ich kenne Sie ja kaum!»

Der Prediger hält seine Versammlung im fünften Stockwerk ab. Er warnt sie vor dem Schicksal, das sie erwartet, wenn sie auf ihren bösen Wegen weitergehen.

«Ihr kommt alle in die Hölle!» ruft er, «und Ihr alle wißt, daß die Hölle voll ist mit Schnaps und geschlitzten Kleidern und Bikinis und Zigaretten und dieser schrecklichen Musik der neuen Tänze ...»

Gerade da ruft der Liftboy draußen: «Abwärts!»

Mitgeteilt von n. o. s.



**Kennst Du den Namen der im Jahre 1604 im Simmental entdeckten Mineralquelle?**

**Wohl sicher! Das reine, kalziumhaltige Weissenburger-Mineralwasser ist für viele schon längst zum bevorzugten, gesunden Durstlöcher geworden!**

**Auch harassweise bei Ihrem Detaillisten und Ihrem Mineralwasserhändler erhältlich. Gsundheit!**

**Weissenburger**  
Mineral- und Tafelwasser